

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Fünfter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Fünfter Gesang.

Wie Siegfried Kriemhilden zum ersten
Male sah.

Die Zeit kam näher, und die Ritter zogen
 Auf allen Strassen an des Rheinstroms Bogen;
 Und, wer geladen bei dem Fest erschien,
 Dem ward Gewand, ihm ward ein Ross gegeben,
 Und auf dem Plane stand ein Sitz für ihn:
 Doch sah man sich mit größrer Pracht erheben
 Der Sitze zwei und dreißig; ganz allein
 Solch eine Zal von Fürsten nahm sie ein.
 Der junge Giselher, und Gernot rangen,
 Mit biederem Gruss die Gäste zu empfangen.
 Wie glänzten Schild', und Helme! roth von Gold
 War mancher Sattel, den ein Ritter drückte,
 Und sein Gewand; wie niedlich war, wie hold,
 Wie reich der Pus, der Frau'n, und Mädchen schmückte!
 So Mancher lag von Wunden erst noch lahm,
 Der an dem Fest schon frohen Antheil nahm.
 Der Kranke selbst vergaß nun seiner Leiden,
 Und laut ertönten Stadt, und Land von Freuden.
 Der Pfingsttag kam; des Morgens erster Strahl
 Begegnete dem glänzenden Gewüle
 Des Fests, und leuchtete zum ersten Mal
 Fünftausend Rittern zu dem Waffenspiele.
 Indessen war's dem König wohl bewußt,
 Was für ein Feuer glüht' in Siegfrieds Brust.

Und Ortwin sprach: „die Gäste recht zu ehren
Müßt ihr uns igt das Höchste noch gewähren:

Was ist auf Erden, das der Freude gleicht,
Die von den Mädchen kömmt, und holden Frauen?
Laßt Jene, die an Reiz kein Weib erreicht,
Kriemhilden uns, und ihre Fräulein schauen.“

Der Wunsch, geheim von Helden längst genährt,
Ward, Allen igt zu hoher Lust, gewährt.
Der König ließ sein freundliches Begehren,
Mit ihrer Gegenwart das Fest zu ehren,
An Utten, und ihr schönes Kind ergehn;
Da öffneten sich Schreine: Gürtel, Spangen,
Und Festgewand, gar herrlich anzuseh'n,
Flog manche schöne Maid hervor zu langen;
Und kühnen Jünglingen war igt ihr Theil
Am nahen Anblick nicht um Kronen feil.

Nun kamen sie, und hundert Mannen giengen
Voraus, und nebenher mit blanken Rlingen;

Es folgten hundert Frau'n mit Pracht geschmückt
Der Mutter; ihr zur Seite gieng Kriemhilde
Mit Fräulein, die mit Jugend noch beglückt,
Hold blühten gleich den Blumen im Gefilde.

Aus einer Thüre sah man Alle geh'n;

Die Helden drängten sich, nur Sie zu seh'n.

Sie trat hervor: so tritt zur Frühlingsfeier
Das Morgenroth aus einem Wolkenschleier;

Der Jüngling, der sie tief im Herzen trug,
Fand Balsam igt für seine langen Leiden;

Ha, wie sein Herz von stiller Freude schlug!

Er durst' an ihr sein liebend Auge weiden.

Bezaubert von der Schönheit Rosenlicht

Sah er an ihr des Demants Schimmer nicht.

Der Phantasie glutvollste Schöpfung rührte
Nicht an den Reiz, der diese Jungfrau zierte;

Im Kreis der Mädchen stund sie: also schwebt
Der Mond am Himmel, und die Stern' erleichen,

Wenn er aus dem Gewölke sich erhebt;
 So konnte sich kein Mädchen ihr vergleichen.
 Die Ritter drängten sich mit gier'gem Blick;
 Die Kämmerer hielten sie umsonst zurück.
 Doch Siegfrieds Lust begann die Furcht zu trüben:
 „Ha! diesen Engel, dacht' er, willst du lieben?
 Ist's nicht ein toller Wahn? doch besser todt,
 Als ihrem Herzen fremd!“ In die Gefühle
 Versunken, und bald bleich, bald wieder roth,
 Dem Bilde gleich, das, nah' am höchsten Ziele
 Der Kunst, ein Bildner malt, so stund er da;
 „Kein schönerer Jüngling lebt,“ sprach, wer ihn sah.
 Doch die Trabanten um die Jungfrau wehrten
 Die Ritter ab, die ihr zu nah'n begehrten:
 Und Gernot sprach zu Gunthern: „Bruder, hört!
 Der Freund, und Held, der seinen Dienst euch weihte,
 Der werd' auch izt vor Allen hoch geehrt:
 Er geh' allein an unsrer Schwester Seite;
 Sie soll ihn grüssen, sie, von der kein Mann,
 Seitdem sie lebt, noch einen Gruß gewann.“
 Der König nickt', und Gernot gieng zum Helden,
 Mit Giselhern, um ihm sein Glück zu melden.
 „Geht, sprachen sie, zu unsrer Schwester hin!
 Sie grüßt euch wohl: der König will euch ehren.“
 Wie wallte Siegfrieds Herz! wie lieblich schien
 Der Hoffnung Lichtstrahl ihm zurückzukehren!
 Er trat zu ihr; und höher farbte sich
 Ihr Angesicht; sie grüßt' ihn minniglich.
 „Willkommen, sprach die Maid mit holder Güte,
 Seid, edler Ritter!“ und sein Herz durchglühte
 Der Liebe Glück; den Gruß erwiedert' er
 Sich beugend; doch geheime Blicke flogen,
 Verebter, als die Worte hin und her;
 Sie fühlte an ihn sich, er zu ihr gezogen;
 Und noch ein leiser Druck der Hände sprach
 Der Stimme Ton, den Blick der Augen nach.





Blat. Stinte. 1700.

A. Schwanke del.

Die ward erlaubt, ihm einen Kuß zu geben;

Den Mai im Herzen, den kein Wölkchen trübte,
 Gieng neben der, die seine Seele liebte,

Der Jüngling her; und Mancher sprach zu sich:
 Wär es dir so mit ihr zu geh'n beschieden,
 Und öffner' einst sich gar ihr Bett für dich,

Du wärest wohl mit solchem Glück zufrieden.
 Woher ein Gast auch kam, nur dieses Paar
 Nahm er im glänzenden Gewühle wahr.

Ihr ward erlaubt, ihm einen Kuß zu geben;
 Kein größ' Glück empfand er all sein Leben.

„Wie Mancher liegt, sprach König Luidgast, wund
 Von diesem Gruß, und mußt' im Staub sich winden!
 Sein Zauber ward durch Siegfrieds Arm uns kund,
 Bewahr' uns Gott, ihn wieder zu empfinden!“

Doch endlich schied der Glocke Feierton
 Vom Arme der Geliebten Siegmunds Sohn.
 Sie gieng zur Kirch' in festlichem Gepränge;
 Und vor ihr ward des Volks neugier'ge Menge
 Vom Weeg geschafft durch der Trabanten Schaar,
 Die sie umgab mit schön geschmückten Frauen.

Wenn jeder Wunsch an ihr verloren war,
 So war doch Alles froh, sie anzuschauen.

Ob frommer Dank gleich Siegfrieds Herz durchdrang,
 Es war doch nicht beim heiligen Gesang.

Da sie nun aus dem Münster wiederkehrte,
 Und Gunther ihm sein vor'ges Glück gewährte,

Da dankt' ihm erst ihr minniglicher Mund:
 „Gott lohn' euch, sprach sie, diese löhnen Werke,
 Vollbracht von euerm Arm! in ganz Burgund
 Liebt alles euch, rühmt eure Heldenstärke.“

Entzückt war Siegfried; voll von Liebe sah'n
 Die holde Maid des Jünglings Augen an.

„D' edle Jungfrau, sprach er, euretwegen
 Geschah dieß all; nicht ruhig will ich legen.

Mein Haupt, ist je noch etwas ungescheh'n,
 Was ihr begehrt; euch ist mein Leben eigen.“

Zwölf Tage durst' er ihr zur Seite geh'n
 Und so sein liebevoll Gemüth ihr zeigen,
 Wenn sie im Saale vor dem Hof' erschien;
 Eräts blühte dieses Glück allein für ihn.
 Indessen scholl vom ersten Strahl der Sonne,
 Bis in die dunkle Nacht des Festes Wonne
 Im Burghof, wie im weiten Ritteraal.
 Da glänzt' Ortwin, und Hagen glänzt' in Ehre,
 Bereit zu Allem nach der Gäste Wahl,
 Die Trefflichsten im Spiel der Schild' und Speere;
 Und Mancher, selbst von Wunden noch nicht heil,
 Ritt in die Bahn, und nahm am Kampfe Theil.
 Der König gab mit immer vollen Händen
 Des leckern Mals, und edlen Weines Spenden;
 Zu seinen Gästen sprach sein güt'ger Mund:
 „Ihr dürft nicht lár in eure Heimath kehren;
 Ein klein Geschenk des Königs von Burgund
 Soll euch, daß ihr euch sein erinnert, ehren;
 Verschmähet nicht mein Gut mit sprödem Sinn,
 Das ich mit euch zu theilen willig bin.“
 Von seinen Wunden heil, begann der Dänen
 Gebieter nach der Heimath sich zu sehnen,
 So wie sein Bruder; und das Fürstenpaar
 Bot, was an Gold fünfshundert Rosse trügen,
 Für seine Freiheit, und zur Sühne dar,
 Den König bittend, so sich zu begnügen.
 Dieß Anboth that der König von Burgund
 Um seinen Rath dem edeln Siegfried kund.
 „Ihr dürft kein Gold, so sprach der Held, begehren!
 Laßt ohn' Entgelt sie in die Heimath kehren,
 So ziemt es euch: der Fürsten Mund und Hand
 Soll ew'gen Frieden euch dafür versprechen.“
 Ihm folgte Gunther, denn sein Herz empfand,
 Wie schön es sei, durch Großmuth sich zu rächen.
 Sie nahmen Urlaub, froh, mit nassem Blick,
 Und zogen dankbar in ihr Land zurück.

Um Gunthern her, auf breiten Schilden lagen,
Aus dem Gewölb' auf Gernots Rath getragen,
Gehäufte Schätze: rasch vertheilt' umher
Des Königs Hand sie unter seine Starken;

Und Mancher hatt' an seiner Gabe mehr,
Als einen Werth von fünfmal hundert Marken.

Beurlaubt von den königlichen Frau'n,
Zog alles fort in seiner Heimath Gau'n.
Besorgt, umsonst der Liebe Glut zu nähren,
Gedachte nun auch Siegfried heim zu kehren,
Durst' er gleich täglich der Geliebten nah'n,
Den Hof begleitend in der goldnen Stunde.

Da seinen Sinn Burgunds Beherrscher sah'n,
Sprach Giselher ihn an mit sanftem Munde:

„So plöblich, edler Freund, eilt ihr von hier,
Von Gunthern, von den Andern, und von mir?
Bleibt, wär es auch nur unsrer Schönen wegen;
Die sollt ihr seh'n, sollt ihres Umgangs pflegen;“

Und Siegfried rief: „so tragt den Schild zurück!
Denn Giselher verbent uns, fortzueilen.“

Jedoch nicht Giselher, der Zauberblick
Der schönen Jungfrau zwang ihn zu verweilen;
Und immer noch schuf diese Lieb' ihm Pein;
Einst sollte sie der Stern des Lods ihm seyn.